



Die Derenburgener Zeitung
erschint wöchentlich drei mal, Dienstag, Donnerstag und
Sonntags mit ihren Beilagenen 'Sonntagsblatt' und
'Krafftliche Mitteilungen'.
Bestellungen nehmen alle Postämter, die Expedition sowie
andere Stellen entgegen.
Chef-Redakteur: Wilhelm Reuert.

Abonnementspreis:
Jeder im Jahr gebracht vierteljährlich M. 1.50, in der
Expedition abgeholt M. 1.25. wird die Post bezogen M. 1.40
Anfertigungspreis:
Die Exped. Seite 10 Kf., außerhalb 15 Kf., Postwegzelle 40 Kf.
Eigentum, Druck u. Verlag v. Derenburg. Amtsblatt-Druckerei.
(Sch. u. Reuert)
Derenburg a. S. Heckerstr. Nr. 7.

Derenburgener Zeitung

für den Magistrat und die Polizeiverwaltung von Derenburg.

Allgemeiner Anzeiger für Bismuth, Minsleben, Lendeber, Reddeber und Danstedt.

Für den gesamten Inhalt verantwortlich: W. Reuert.

Lokales.

(Mitteilungen über wichtige Vorkommnisse
sind uns sehr erwünscht.)

Derenburg, 7. August 1902.

Wesche contra Reuert. Wie bereits in aller Kürze mitgeteilt, hatte sich am
verlorenen Dienstag der frühere verantwortliche
Redakteur der in Bennedenstein erscheinenden
„Zeitung für das Harzgebirge“ W. Reuert wegen
Beleidigung durch die Presse zu verantworten
(Berichten gegen S. 188, 186, 200
d. R.-St.-G.-B. und § 20 des Pressegesetzes
vom 7. Mai 1874). Privatkläger war der
hoch in den fünfziger Jahren lebende
Arbeiter August Wesche in Bennedenstein.
Der Anklage lag folgender Tatbestand zu
Grunde: Die „Zeitung für das Harzgebirge“
publizirte in ihrer Nummer 52 folgende Wochen-
plauderei:

„Es ist nicht gut, daß der Mensch allein
ist.“ So dachte auch eine unter dem Namen
„August“ hier bekannte Persönlichkeit. Der
Mann leht sich nach einer Lebensgefährtin
und so kam es, daß er sich jüngst einem
Freunde anvertraute und diesem seinen „hei-
ßesten“ Herzenswunsch offenbarte. Was ihm
der Freund? Er machte August den Vorschlag,
auswärts auf die „Suche“ nach einer Ge-
liebten zu gehen, denn hier in Bennedenstein
würde sich unter der hohen Weisheit
„Reuert“ finden, die ihn zum Alar begleite.
Gefragt, gekonnt. August wirt sich in Bräu-
tigamsstaat“ und trotztel nach einem 3
Sturben von hier entfernener Dorfe, um un-
ter den Dorfschönen Umhau zu halten.
Jedem weiblichen Wesen, dem er auf der
Straße im Dorfe begegnet, trägt er sein
Anliegen in höflichem Tone vor. Verwun-
dert schauen ihn die Dorfgasten an, kaum
würdigten sie ihn in schwachen Red, hellglaube
Gole und Seckfragen mit schmerzlichen
Gefächelten Gesichtsausdrücken, der wegen seines
unangenehmen „Hintergesichtes“ ausgehoben
haben soll, wie so eine angebotene Kräfte,
eines Wides. Endlich erbarnt sich ein altes
Mütterchen und führt August „eine“ zu.
August stellt sich vor und richtig die Sache
kommt ins Licht; die Folge davon ist eine
Einladung zum Mittagessen. Dabei soll
August einen Appetit entwickelt haben, daß
seine Auserkorene bald die Sprache verlor,
denn alles Ekbar, das auf dem Tische stand,
verscherte August in aller Gemütsruhe, ohne
auch nur ein „Liebeswort“ an seine Ange-
betete zu richten. Endlich bricht Letztere das
Schweigen; sie fragt ihren „nimmermatten“
Bräutigam, ob er denn in der That fortge-
setzt eine so große Ehrlust an den Tag lege.
„Sel kann noch viele mehr äßen, wenn ich
noch was herre.“ antwortet August. Bei
diesem Bekennnis möge die „Auserwählte“
den August an die Luft und er darf nie
wieder zu ihr kommen, — „August's Fütter-
ung“ hat der „hohen Waid“ einen heillosen
Respekt eingeleigt. August hat nun schon
alles Mögliche versucht, um das Herz seiner
Dorfschönen zu erweichen, aber vergebens.
Künftig hat er sich sogar fotografieren
lassen und seine „einzig“ Geliebte mit seinem
Bilde besetzt. Die aber schidit die Photo-
graphie zurück mit dem Bemerk, sie wolle
keinen „Wieser“ zum Manne haben. Es
widt wohl schwer halten, August, eine

„bessere Hälfte“ heimzuführen, darum tröste
Dir mit des Dichters Wort:

Du willst der Liebsten Herz gewinnen
Und müßt Dich rasches Tag und Nacht,
Bermüdet, daß Dir Dein Beginnen
Noch keinen Segen je gebracht.“

Der Privatkläger bezog diese Wochenplau-
derei ihrem ganzen Inhalte nach auf sich und
stellte gegen Reuert Strafantrag wegen
Beleidigung. In der Verhandlung bestritt
der Angeklagte, den incriminirten Artikel ver-
faßt, nach dem Zusammenhang desselben ge-
samt zu haben. Uebrigens hätte von Wesche
nicht angenommen werden können, daß dieser
auf die Brautwerbung gehe, da er doch verheir-
athet sei. Der Artikel beziehe sich auf einen
jungen unverheiratheten Mann, dessen Namen
zu nennen ihm (dem Angeklagten) aber das
Redaktionsgeheimniß verbiete. Der Privat-
kläger habe ja die in dem Artikel angeführ-
ten Behauptungen, soweit dieselben auf die
Verantwortliche Bezug nehmen, beim Sühne-
verlich in Bennedenstein selbst verneint. Und
was in dieser Hinsicht gesagt worden sei, bemä-
heite sich von dem jungen Manne (der nach
der Behauptung des Angeklagten mit dem in-
crimindirten Artikel gemeint ist) voll und ganz.
Der Privatkläger war anderer Ansicht. Er
bezog die in der Wochenplauderei hervorgeho-
benen Momente auf seine Person und suchte
für einzelne Stellen durch einen Zeugen den
Beweis der Wahrheit anzutreten. Der Zeuge
Hansbriener Liebertruh in Eledr erzählte denn
auch eine abenteuerliche Gethatsstout, die er
mit Wesche unternommen habe. Beide seien
zusammen nach dem unweit Salkhan gelegenen
Orte Berna gewandert und dort als
Gethatskandidaten aufgetreten. Was in Bezug
auf das Wesche'sche Heirathsprojekt in der
Wochenplauderei behauptet werde, treffe in
vollem Umfange zu. In „bewegten Worten“
schilderte der Privatkläger den Vorgang der
Brautwerbung, den Misserfolg derselben und
endlich den Schaden, den ihm das Heiraths-
entwer eingelacht habe. Die Tour habe
erhebliche Kosten verursacht insofern, als er
die ganze Woche hätte besaßen müssen. Wesche
führte schließlch noch an, daß er sich im
Bräutigamsstaat, mit einem Wammsknopf und
sein Bild im Schaufelchen des Photographen Salzen-
leben zu Bennedenstein habe anschauen lassen.
Bei seinen Vertheidigungs-Schlussworten lag
dem Angeklagten viel daran, durch Widerlegung
der wichtigsten unter den von Wesche ange-
führten Behauptungen zu beweisen, daß die
Anklage gegen ihn vollständig unbegründet,
haltlos und irrig sei. Der hohe Gerichtshof
möge in vorliegendem Falle in Ermüdung zie-
hen, daß er (der Angeklagte) den Artikel nicht
verfaßt, dessen Zusammenhang nicht gekannt
und endlich, daß er thatsächlich verheirathet
gewesen sei, eine Prüfung des Artikels vorzuneh-
men. Der Gerichtshof möge sich dieser Er-
wägung nicht verschließen. Nach seiner An-
sicht ist durch die tochen angeführten beson-
deren Umstände die Annahme der Täterschaft
bei ihm ausgeschlossen. Er beantragte deshalb
eine Freisprechung. Nach 1/4stündiger Ver-
athung verurtheilte der Amtsgerichtshof
August Wesche durch die Presse schuldig und
widt beßhalb zu einer Geldstrafe von 10 Mark
ev. 2 Tagen Gefängniß und in die Kosten
des Verfahrens verurtheilt. Dem Privatkläger

steht ferner die Befugniß zu, den entschei-
denden Theil auf Kosten des Angeklagten in der
„Zeitung für das Harzgeb.“ veröffentlichen zu
lassen. Damit erledigte die von K. B. 3
mit anhaltender Heiterkeit geführte Verhand-
lung ihr Ende. Der Angeklagte hat auf das
Rechtsmittel der Berufung verzichtet. Er will
nicht Zeit und Lust daran wenden, endlose
schlechte Beweise zu führen, welche, trotzdem
sie sicherlich zu seinen Gunsten ausfallen müß-
ten, den Gerichtshof schließlich doch nicht über-
zeugen werden!

In die Falle gerathen ist auf
dem Hofe der Witwe Reimede in der Kirch-
straße ein Wacker. Der Räuber schleppte sich
mit der Falle bis zur Wohnung des Meißner-
meisters Körner in der Kirchstraße, wo ihm
der Garauß gemacht wurde.

Ein hartes Gewitter entlud sich
in der verflochtenen Nacht über unserer Stadt.
Die schweren Wetterwolken brachten fortgesetzt
elektrische Entladungen und außerordentlich
heftigen Regen. Ein Blitzstrahl traf das Haus
des Herrn Wilhelm Schüller in der Bahnhof-
straße, beßbügte den Schornstein, fuhr durch
denfenstern hinab und wühlte die Erde auf.
Weiterer Schaden ist glücklicherweise nicht
angerichtet worden.

Ein neues Ansichts-Postkarten-
Album mit 5 Ansichten von Derenburg ist
im Verlag von Herrn Kaufmann G. Kübiger
hierbei erschienen und von demselben
zu beziehen. Wir finden in dem Album die
Totalansicht von Derenburg, Ansichten vom
Bahnhof, Hospital, Rathhaus und der Villa
Wooohale. Wer nun irgend wohin einen
Postkarten-Gruß senden will, bediene sich der
eingangs erwähnten reisenden Karten-Serie.

Wubensricht. In äußerst froher
Weise wurde Montag Nachmittag der Zug
V, welcher 1.10 von Blankenburg abfährt,
gefahrlos. Am Blankenburger Wege zwischen
Van genstein und Spiegelsberge, Kilometer
5-6, hatten rudiolose Wubenhände zwei große
Haufen Steine auf beide Schienen gelegt.
Der Bahnwärter der vorgeplanten Gatz-
maschine schlederte jedoch die Steine zur
Seite, sodas ein Unglück verpüht wurde.
Bei einer leichteren Maschine war ein Unglück
eher möglich, da die Stelle gerade an einer
Ausbuchtung lag und sich die Strecke hier nur
auf vier bis 5 Wagenlängen überziehen läßt.
Sontenfalls gelingt es der Staatsanwaltschaft,
bald die Thäter zu ergreifen.

Ein interessantes Datum.
Sonntags, den 9. August d. J., früh
morgens eine Minute und eine Sekunde nach
1 Uhr wird ein interessantes Datum zu ver-
zeichnen sein. Es wird nämlich dann sein:
die zweite Stunde der zweiten Minute der
zweiten Stunde des zweiten Tages der zweiten
Woche des zweiten Monats der zweiten Hälfte
des zweiten Jahres des zwei mal sechsten
Jahrhunderts. Mehr kann man wirklich nicht
verlangten.

Das Wetter neigt auch jetzt noch
nicht zur Bessertigung. Der August folgt
den Spuren des Juli. Ist wie gestern, der
Morgen sonnig, so bringt der Nachmittag
sein voll geschüttelt Maß Regen. Die letzten
Nächte waren so kalt, daß der Erdboden
durch den spärlichen Sonnenschein am Tage
nicht warm werden konnte. Die Kornreife
erfüllt mit Bedauern in Bezug auf das Aus-
trocknen. Auch die Kartoffeln haben bringend-
trockne Tage nötig, denn hier und dort tritt
bereits die Fäule auf.

Die Briefe der Verlobten.
Die juristische Zeitschrift „Das Recht“ be-
schäftigt sich mit der Frage, ob bei Aufhebung
eines Verlöbnißes die geschickten Briefe
zurückzugeben sind, und kommt dabei zu dem
Ergebnis, daß dem Briefschreiber ein Rechts-
anspruch auf Rückgabe seiner Briefe nicht zu-
steht, wenn es auch allgemein als eine An-
spruchspflicht empfunden werde, die geschickten
Briefe zurückzugeben. Ein dinglicher
Anspruch sei ausgeschlossen, weil nach allgemeiner
Rechtsauffassung der Schreiber
eines Briefes durch dessen Ueberlieferung an
den Eigenthümer an dem dem Brief enthaltenen
Papier entäußert, sofern er nicht in
deutlicher Weise, z. B. durch Verlangen der
Rückgabe, zu verstehen giebt, daß er sich das
Eigenthumsvrecht vorbehalte. Allerdings ver-
bleibe das Recht an dem geistigen Eigenthum
dem Schreiber, jedoch jedem Dritten
die Verwirklichung des Brief-
Anspruches kann. Der vertrauliche Charakter der zwi-
schen Verlobten geschickten Briefe bedinge
weiter für den Briefempfänger die Verpflich-
tung, die Briefe, insbesondere nach Aufhebung
des Verlöbnißes, distret zu behandeln, und
es könne die Verletzung dieser Verpflichtung
geeigneten Falles dem andern Theil gegen-
über eine Schadenersatzpflicht begründen.
Eigenthümer der Briefe selbst aber werde
deren Empfänger. Auch eine obligatorische
Verpflichtung zur Rückgabe der Briefe bestehe
nicht. Allerdings könne bei Aufhebung der
Verlobung jeder Verlobte von dem andern
die Herausgabe verlangen, was er ihm ge-
schenkt, oder zum Zeichen des Verlöbnißes
gegeben hat, fordern, aber bei Brautbriefen
könne man nicht lagen, daß sie „zum Zeichen
des Verlöbnißes“ gegeben, noch viel weniger,
daß sie geschenkt seien, da es bei ihnen immer
nur um die Zuwendung immaterieller Güter
handelt, die weil keine Vermögensbereicherung
darstellend, nicht unter den Begriff der
Schenkungen fallen. Auch ein sogenannter
Konkubitionsanspruch liege nicht vor, da selbst,
wenn man eine Verlobung annehmen
würde, diese nicht ohne Rechtsgrund erfolgt sei;
denn wenn auch die nachher folgende
Erwartung der Eheschließung für den Schreibenden
den Beweggrund für die Ueberlieferung
der Briefe gebildet haben mag, so war
doch der Zweck der Briefe die Uebermittlung
von Nachrichten oder der Austausch von Ge-
danken, und dieser Zweck ist dadurch, daß
die Briefe bestimmungsgemäß in die Hände
des Adressaten gekommen sind, erreicht. Von
einem Rücktritt des Mann von der Verlobung
bedeutend Erfolges kann somit keine
Rede sein.

Hus der Provinz
und den Nachbargebieten.

Vom Harze, 6. August. (Die an-
haltende unangenehme Witterung) verwehrt den
Sommergästern in verschiedenen Kurorten
unseres Harzes den geplanten längeren Auf-
enthalt. Viele Fremde verlassen die Städte
der Erholung und reisen die Kreuze an.
6. Glend, 6. August. (Käte.) Dieser
Tage machte das Weidwirthig geltend, die
brennende Augustmonat aus dem Dien zu laden.
Die Temperatur war so gekümmert, daß einige
Familien nicht anders konnten, als im er-
wähnten Zimmer beim dampfenden Ertrag
sich's behaglich zu machen. Auch ein Zeichen
der Zeit!







In Seifenfabrik wurde die 100 jährige Angehörige des Geschlechts zu Dresden durch ein Verbrechen, an dem der Oberpräsident der Provinz Sachsen, Dr. v. Voeltzgen, teilnahm und einen Guß des Kaltes an die Stadt überbrachte. Die Kreisräthe haben zur Vermeidung einer Jubiläumsschilffahrt für die Kaiserin über Markt heimlich...

Ein Nachspiel zur Strandung der 'Trier'. Die Rosten, welche die vielen Versuche, den bei Coruna festgefahrenen Dampfschiff 'Trier' zu befreien, veranlaßten, sind sehr bedeutend gemeldet. Wie der 'Trier' beschaffen ist, reichen zur Zeit die dabei befestigten gemessenen Schiffe und Arbeiter ihre Fortschritte bei der Agentur des Bremer Handels in Coruna ein. So verlangt die 'Victoria' 25 000 Pesetas, die 'Maria Rita' 10 000 Pesetas und die Dampfer 'Commercia', 'Hercules' und 'Augusta' fordern je 7500 Pesetas, zusammen also 22 500 Pesetas, während die Ansprüche der 'Cecilia', 'Nema' und anderer Dampfer noch nicht festgestellt sind. Demnach kommen die Ausgaben von Arbeitern. Die eingeleitete Abrechnung mit diesen hat zu unumwundenen Senen geführt. Die Leute, die mehrfach mit ihren übertriebenen Wünschen abgewiesen worden waren, sogen schließlich vor das Konsulatsgebäude und lärmten und schrien um Bezahlung für ihre Arbeit. Auch diesmal wies der Konsul ihnen ihre Forderungen als übertrieben zurück. Den letzten Nachdrücken zufolge bieten sich die Arbeiter um das Konsulat zusammengetrotzt und wollten niemand hinein- und herauslassen, bis ihre Forderungen bezahlt wären. Es gehörte des Eingreifens des Gouverneurs von Coruna und der Hilfe der Jüdische, um die Leute an Gewaltthatigkeiten zu verhindern.

Ammer Krupp! Aus New York wird die Meldung verbreitet, daß eine Verbindung des Schiffbauers James Henry mit dem Erben von Stahl vermög. Elektricität, alle Leistungen Krupp's übertrifft und bei gleicher Widerstandskraft 20 bis 50 Prozent Metallgewicht erspare. Bei der Plattenabfabrikation würden bedeutende Ersparnisse an Kosten und Zeit erzielt werden.

Vorbereitungen. Vor einigen Tagen haben sich in Obermerbach und in Löbdenz an der Gemüthlichen Vorbereitungen bemerkbar gemacht. Durch die ankommenden Vertreibungen sind außer mehreren Grundbesitzern auch die Bauern an der Emfischerbahn getrieben. Diese Entungen haben jetzt wieder eine Erhöhung des Bahnbaues notwendig gemacht.

Ein einseitiger Vorgang spielte sich am dem Bahnhöfe in Frankfurt a. O. ab. Als der fällige Bohrer Mittagszeitung in die Station einließ, sprang plötzlich ein elegant gekleideter junger Mann, betriebslos die Zeitung von Stahl vermög. Elektricität, alle Leistungen Krupp's übertrifft und bei gleicher Widerstandskraft 20 bis 50 Prozent Metallgewicht erspare. Bei der Plattenabfabrikation würden bedeutende Ersparnisse an Kosten und Zeit erzielt werden.

Diese Männer! In einer Stadt des Reichthums meldest sich vor kurzen am ältere Frauen zur Aufnahme in eine Wohlthätigkeitsanstalt. In ähnlicher Weise wurden dabei die Personellen festgesetzt und die erste, nachdem sie den Namen ihrer verstorbenen Ehegatten angegeben hatte, gefragt, welches Handwerk ihr Mann betrieben habe. 'Me Schiffer er' gab zur Antwort. Der zweite nahm jedoch Anstand, dieses Gewerbe in das Register einzutragen, und weiter anforschend

### Kein Scheidungsgrund.

Wenn Menschen miteinander einigermassen auskommen können, so sollen sie häufig beisammenbleiben, selbst dann, wenn wirklich kleine Meinungen oder sonstige Unwohlwärtigkeiten entstehen, denn vollkommen ist nicht auf der Welt und unkeine kleinen Fehler haben wir alle.

Dieser Grund gilt sowohl für Eheleute, als auch für das Verhältnis zwischen Herrschaft und Diensthöfen, und würde derselbe meist alle gemein befolgt, so wäre manches besser auf dieser jämmerlichen Welt. Wir müssen uns aber etwas einmischen finden und nicht bei der geringsten Veranlassung auseinander laufen!

So dachte auch der alte liebere Bankier Seier, der sich eben mit dem jüngsten liebsten kleinsten 'Bankier' bis zu einem schwerreichen Manne empor-gelächelt hatte und nunmehr, mit Ausnahme der Achtung seiner Mitmenschen, eigentlich alles genoss, was das Leben an Annehmlichkeiten zu bieten vermag.

Er war aus diesem Grunde auch über alle Maßen vortheilhaft, nahm durchaus nichts über und ließ gerne mit sich geben, was ihm denn er mußte aus der Hand, das man mit auf diese Weise allerlei Unannehmlichkeiten, als da sind: Krügel, Buchstaben, e. entwirren kann. Besonders aber seinen alten Bankier Johann genossen bewies sich Herr Seier stets im höchsten Grade lebenswichtig.

Am er endlich zu der Ansicht, daß Lactolöhner wohl das Nützlichste wäre. 'Aber 4 Stiffer war er doch!' erklärte die Frau bestimmt und ließ sich von ihrer ersten Angabe nicht abbringen. Die andere Frau, viel älter als die erste, war nur der französischen Sprache mächtig. Auch sie war blind und im ganzen ruhiger als ihre Schwester. Als sie aber ordnungsmäßig gefragt wurde, ob sie mehrmals verheiratet gewesen sei, da wehrte sie mit Händen und Füßen ab und meinte, sie hätte an dem einen mehr als genug gehabt. Nicht gerade schmeichelhaft für das starke Geschlecht.

Durch Hagelschlag getödtet. Im Nagel-Erzöllas (Rom. Iloera in Ungarn) hat am Sonntag ein furchtbares Hagelwetter die ganze

Christiana erscheinen 'Morgenblatt' wird aus Tromsø telegraphirt, dort verlaute, daß Kapitän Johansson von dem Schiff der Bahmbühnen Nordpolregion 'America' ein Begehrtsverhör verlangt habe wegen verfallener Zwischenfälle, die an Bord der 'America' während der Fahrt sich ereignet hätten. Kapitän Johansson sei während der Fahrt des Kommandos entbunden worden.

Von einem tollen Hunde geissen wurde in Anhang der norwegische Professor Peterland, Leiter der Expedition zur Untersuchung des Nordpols. Er hat sich in das Pasterz-Anstalt nach Paris begeben.

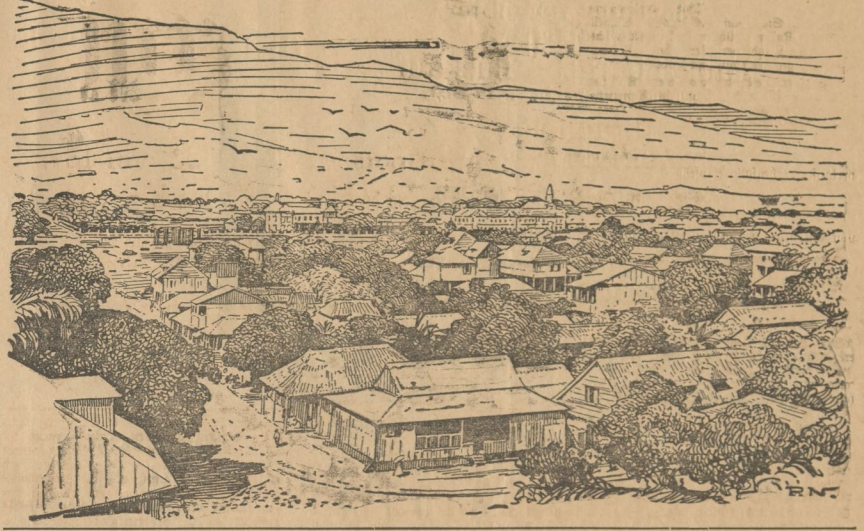
Ein Paradies für Viertelfürer in Bairo. Im Orient und in Nordafrika müssen

glänzenden Blumen, die in tausend Stücken strahlen. Sogar die Geißt von Spanierischen und Schürmen enden in elektrischen Knäulen.

### Gerechtigkeits.

München. München ist ganz zweifellos eine interessante Stadt. Selbst Bärenkämpfe werden hier noch ausgetrieben. Allerdings sieht man in unferneren Jahren nicht mehr mit dem Jagdtrieb oder mit der Raubthier aus, wenn demnächst andere dumme Wästen. Ein derartiger Kampf ereignete dieser Tage sein unglückliches Ende in — Juchhalla. Ein heftiger Prozess wurde da geführt um die schwebende Ueberlieferung eines gewissen Meisters. Dieser Meisterschüler zu entscheiden war das Gericht-Berathung einer Juchhalla. Und das kam so. Zwischen Herrn Oberst

Ansicht von Kap Haiti, dem Hauptquartier der gegenwärtigen revolutionären Kämpfe.



Weins und Weinerteie vernichtet. Vier Personen wurden am dem Felde durch langgroße Hagelkörner getödtet.

Der einzige Sohn Anton Rubinsteins, Jakob, ist in der Nähe von Paris in einer Verrenkeinfahrt gestorben.

Erkenntnis nach Dichter und ein Marole des Kriegsschiffes 'Domina' im Hafen von Cagliostro infolge Katerns des Bootes, in dem sie sich befanden.

Das verschwindende Venedig. Die Aufrechterhaltung infolge eines Donnerstages bewirkte den Einsturz des großen Seitenentwerfes und eines Theils der Säulen der Basilika St. Johann und Paul. Die Bevölkerung ist hierüber sehr erregt; es wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet. Auch die Anzeichen, daß der Palazzo Reale durch den Einsturz des Campanile in bedrohlicher Weise in Mitleidenschaft gezogen wurde, mehren sich. Zwischen den letzten Tagen wurde eine Erweiterung der Mauerreste bemerkt und eiserne Träger, welche die Mauerreste zusammenhalten sollten, brachen. Am 4. d. morgens fand man auch an der zweiten Säule, vom Campanile aus gerechnet, Sprünge; im dritten Bogen fand man Warmwasser und Gefährte getroffen. Der Sprung reicht bis zum Dach. Kaumes Krachen hatte nach die Aufhängesorgane auseinander gemacht, daß sich neue Wasser bilden.

Wegereis. Zwischenfälle scheinen sich während der Bahnbau-Vierjährigen Nordpol-Expedition ereignet zu haben. Dem in

die Wirtin zum Bier allerlei Zugaben geben, s. D. ein kleines belegtes Schinkenstück oder eine Scheibe Schweinefleisch mit Brot oder einige geduckte Fischchen mit Brot. Die doppelte Bierwürde leisten darin ganz ungläublich. So erhält man s. D. in der 'Vor-Wirtin' in Ostrova zu einem Glas Bier, das einen Pfaler (10 Pf.) kostet, sieben verschiedene Tellerchen; auf dem einen liegen zwei Scheiben Brot, auf dem zweiten sechs Oliven, auf dem dritten einige Stücke Kartoffelsalat, auf dem vierten grüner Salat, auf dem fünften zwei ungekochte Schinken gebratener Rindfleisch, auf dem sechsten ein kühlerer Strohmügel und auf dem siebenten die Nationalspiele, welche die große Bohnen. Bei jedem neuen Glas Bier werden alle Platten frisch gewaschen und bei 5 Glas Bier (50 Pf.) kann ein Mensch sich an den verschiedensten Dingen satt essen.

Wode und Elektricität. In Amerika wird es bald zum guten Ton gehalten, elektrische Beschäftiger an sich zu zeigen. Es ist das vor kurzen von einigen Seiten eingeschickt worden, die in diesen Tagen ionengleich sind. Die Bremer haben verschiedenartige künstliche Formen. Bald versehen die die Hofe nach, bald stellen sie Früchte und Gemüse dar. Es genügt, um einen Knopf zu drücken, um diesen Schind von ganz neuer Art im Innern aufleuchten zu lassen. Die Männer tragen solche elektrische Schmuckstücke in Knopfloch. Die Frauen schmücken ihr Haar mit

Müller, Inhaber des Vermögensverwalters 'Elektrischer Kufing' auf dem Wägenberg in Salzburg und dem Betriebsdirektor David Riederer in München kam eine Vereinbarung zu Stande, wonach sich der Betriebsdirektor bereit erklärte, Herrn Müller für die Sommermonate, nämlich vom 15. Oktober, einen Abreise zu ermöglichen. Herr Müller ließ daraufhin

mit einem Scheinpaßbuche von 500 Pf. einen Kufing bereiten, allein ein Tag nach dem anderen verging und der Kufing nicht ein. Da nun Müller einließ, daß Riederer, falls ihm einen Abreise zu ermöglichen, ihm zunächst einen Abreise zu ermöglichen, er hob er bei einer freien Juchhalla-Kammer Klage auf teilweise Ueberlassung des bewohnten Hauses. Nachdem der Beklagte in Höhe nicht zu bezogen war, seinen Vorbringen nachzukommen, wurde dem Kläger durch Urteil seitlich der Zug zugesprochen.

### Buntes Alerlei.

Eine Uhr aus ein Willardgel hat der Uhrmacher Henri Dubois-Dourit in La Chaux de Fonds verfertigt. Mit Ausnahme der Scheine und der Triebwerke sind alle Ueberreste, das Gehäuse, die Feder, die Schrauben, die Scherben, die Feder, die Schrauben der abgefahrenen Angel gearbeitet. Das Wunderstück der Uhrmacherkunst — es ist ein Damen-Memorialuhr — geht aber auch und zwar gut und richtig. Man kann sich denken, daß es eine große Arbeitsdauer und Geschicklichkeit brachte, bis die elbenerne Uhr fertig gearbeitet war.

begehrt ihm zwar absolut keinen hohen Lohn und auch mit der Verpflegung war es nur so, daß er überließ er ihm aber sämtliche den Stall betreffende Geschäfte, wie Milchkühen, Pferdebesitzer z. vollständig allein, was er um so eher auch ganz beruhigt thun konnte, als Johann ein gründlicherer, gewissenhafter Mensch war, der sich nie im Leben etwas hätte zu schämen kommen lassen.

Weshalb mußte es daher eines schönen Tages den alten Silber verwunden, daß Johann plötzlich um seinen Abschied einkam. 'Aber mein lieber, langjähriger Freund,' meinte Silber im äußersten Bittern, 'was ist denn das für eine Idee? Wo kommt dir denn Herd?'

'Ich geh' zu, Herr!' entgegnete Johann treuherzig, 'ich kam es nicht mehr ertragen, daß die Leute, wenn wir durch die Straßen gehen, immer hinter uns her schimpfen!' 'Schimpfen thun sie?' fragte der würdige Bankier, augenscheinlich durchaus nicht weiter beunruhigt, 'na, so laß sie doch schimpfen, wenn's ihnen Vergnügen macht! Was! schimpfen sie denn?'

'Sie rufen ganz laut: 'Holluete, Spitzbube, Gauner und noch viel schlimmere Worte,' war die Antwort des empörten Johann, 'und das kann ich nicht mehr mit anhören!' 'Aber Mensch, ich bitte dich, bist du denn ein Gauner, ein Spitzbube, ein Holluete?' rief Silber, durchaus nicht! 'Ich bin all mein Leben ein ehrlicher Mensch gewesen!' — 'Aun also?' 'Ja, das geniert mich aber!'

'Was geniert dich?' 'Wenn die Leute so hinter uns her rufen!' 'Da wurde der alte langmüthige Bankier Silber denn doch schließlich ungeduldig und rief in allerhöchster Entrüstung: 'Hör mal, Johann, ich will dir mal was sagen: Ich begreife dich inhaltlich nicht! Das ist doch wirklich kein Grund dafür, daß du von mir fortgehst willst. Diese Schimpferei geht dich gar nichts an! Die Leute meinen ja mit ich damit!'

### G n d e.

'Kinderchen in Indien', bildet das Thema eines Aufsatzes, den wir in einer englischen Monatschrift wiederfinden. Es heißt da: 'Wichtige Ideen räumen in dem Maße, daß den 13 Jahren Völkernum der britischen Inseln umgibt und eine Bevölkerung von rund 24 Millionen Seelen besitzt, trotz der Telegraphen- und Eisenbahnlinien nur ganz allmählich mit veralteten Gebräuchen und Mißständen auf, zu denen wir vornehmlich die Kinderchen und das Verbrennen von Widmen rechnen müssen. Das dem letzten Jahren letzten in Indien drei Millionen Frauen von 10 bis 14 Jahren; dabei 175 000 Witwen, die nicht ganz einsehend 'Genze' gesehen hatten. Besonders im Ganges-Dal ist der Gebalte verbreitet, daß das Schließen von Kinderchen den Segen Buddhas nach sich ziehe. ... Der Mädchenmarkt steht bei den Hindus in voller Blüte. Das Geschick betrogen die sog. Gattals aber Händler und sie stecken bei den Vermittlungen

einen nicht geringen Profit in die Tasche. Aber auch die Mütter bedienen sich zum Teil verschiedenen Kunstgriffe, um ihre Töchter an die Pfeifenden loszuschlagen. Das Mädchen, selbst noch ein Kind, weiß nichts Besseres anzufragen, wenn es das Schicksal mit Muttergild beabsichtigt hat. Sie nimmt den Säugling als Puppe, spielt, tändelt mit ihm und würde nicht antworten, ihn gegen einen ihr besser scheinenden anzufragen. Ist es ein Sohn, so wird die junge Mutter mit dem größten Respekt behandelt, nicht so bei der Geburt eines Mädchens, das nicht selten einer Engländerin in 'Hölle' gegeben wird. Stirbt der Sohn und Gede, so ist der Nummer im Hause des Anders grenzenlos: die Frau findet sich veranlaßt und gemeldet, sie gilt vor ihren Anverwandten und Fremden als von Buddha geliebt und mehr erbeten ihr Schicksal. Kein Zeit ist in einem langamen oder raschen Dahinsinken. Wird ihr der Gatte durch den Tod entziffen, so darf sie nur einmal am Tage Nahrung zu sich nehmen, sie hat in jedem Monat einen ganzen Tag zu fasten — in manchen Gegenden, wie in der Krishna-Region, auch an jedem ersten Tage — und selbst der Feind Wasser ist ihr zu solchen Zeiten nicht erlaubt. Kein Zeit ist ihr gestattet, sie muß mit einer einfachen Matratze auf dem Fußboden schliefen nehmen und wehe ihr, wenn ihr Schatten eine 'Höllische' freigeht. ... 'Eine Uhr ist kein Wunder mehr!' — Den Spruch kennt jeder Schulknabe und danach vermag auch der Knaben den Wert abzuschätzen, dessen das weibliche Geschlecht in Indien sich erfreut.

\* Unberechtigter Raubdruck wird verfolgt.



# Bahnhof Derenburg

Dem hochverehrten Publikum hiermit zur ergebenden Nachricht, daß ich von jetzt ab

**außer dem Hause  
in Flaschen**

**Berliner Weißbier,**  
à Flasche 10 Pf.,

**Blankenburger „Glückauf“**  
hell und dunkel, à Flasche 10 Pf.,

**Braunbier,**  
à Flasche 10 Pf.

verkaufe. Ebenfalls empfehle

**ff. WEINE**

von den besten Firmen zu **Weinhandlungspreisen.**

Hochachtungsvoll

**Fritz Feuge, Bahnhofswirth.**

**Neu!**

Ein neues

**Neu!**

## Postkarten-Album

mit 5 verschiedenen hochfeinen Ansichtspostkarten von Derenburg  
ist erschienen bei

**G. Rüdiger.**

**Blasfabriken, Haarbürsten, Handseger, Leppichbürsten, Möbellopfen,  
Staubwedel, Schrubber, Schenkerbürsten, Glanzbürsten, Anstragbürsten,  
Zylinderputzer, Flaschenbürsten, Abtreter, Schenkertücher,  
Wäscheleinen, Wäscheklammer**

empfehle ich zu

billigsten Preisen

**Pauline Fischer,**

Untermuerstraße 9.

Bei Einkäufen von 1 Mark an gewähre  
**10 Prozent Rabatt.**

**Schäfer  
& Neuert,**

Specialgeschäft sämtlicher  
landwirthschaftlicher

**Maschinen und  
Geräthe.**

**Sontra (Bez. Cassel.)**

Man verlange Prospekt.

Antwort auf die  
**Briefkasten-  
Notiz**

in No. 86 der „**Ämtlichen Derenburger  
Zeitung**“.

Mit Bezug auf die Antwort an Herrn  
F. hier theile ich öffentlich mit, daß ich mit  
dem Herrn F. nichts gemein habe. Mit  
anonymen Angelegenheiten habe ich nichts zu  
schaffen.

Mein Wahlspruch bleibt stets:

**Thue recht und schene Niemand!**  
Was ich thue, das geschieht öffentlich, auf  
gehörigen und Gleichwegem gehe ich nicht!

**Fritz Feuge, Bahnhofswirth.**

**Eine Parterre-  
Wohnung**

zu mieten gesucht.  
Zu erfragen

**Untermuerstraße 9.**

Täglich frische

**Sauer-**

**Kirschen**

zum Einmachen bei

**Wilhelm Dixte.**

Täglich frische

**Roggenseile**

sind zu haben bei

**Feldhüter Hoffmeister.**

**Ein Kind**

kann in 10 Minuten mit meiner

**Behnermasse**

jeden Fußboden spiegelblank bohnen. 1 Dose  
Mk. 1, 3 Dosen Mk. 2.50

**G. Rüdiger.**

**Schneeweisse Wäsche**

erhält man durch Waschen mit

**krystallisirtem  
Salmiak-Terpentin-  
Soda.**

Ein Paket wiegt 700 Gramm und kostet nur  
15 Pfg. Alleinverkauf bei

**Gotthold Rüdiger.**

**Derenburger Amtsdrukkererei**

in aller kürzester Zeit bei solider Preistellung und  
tadelloser Ausführung

wie:

**Briefbogen, Couverts,**

**Rechnungsformulare**

**Postkarten**

Geschäftskarten,

Circulare, Formulare,

Programms, Visiten-,

Verlobungs- und Hochzeits-

**KARTEN** in geschmackvoller Ausführung und verschiedenen  
modernen Größen,

**Hochzeits-Kladderadatsche, Trauer-**

Anzeigen u. s. w. u. s. w.

Anfertigung von

**Drucksachen**

in aller kürzester Zeit bei solider Preistellung und  
tadelloser Ausführung

wie:

**Briefbogen, Couverts,**

**Rechnungsformulare**

**Postkarten**

Geschäftskarten,

Circulare, Formulare,

Programms, Visiten-,

Verlobungs- und Hochzeits-

**KARTEN** in geschmackvoller Ausführung und verschiedenen  
modernen Größen,

**Hochzeits-Kladderadatsche, Trauer-**

Anzeigen u. s. w. u. s. w.